



Inhalt

Editorial	1
Einbrüche und Brandstiftungen	1
Tauschbörse	2
AG Verkehr	3
Abholservice für Sperrmüll	3
Initiativenfonds	4
Geschichtswerkstatt	5
Gewerbe vorgestellt	5
Ausflug zum Schiffshebewerk	6
Jetzt weiß ich wo ich wohne (Buchrezension)	7
Historisches aus der Bornitz-/Ruschestraße	8
Leben im Hof des 3. Bauabschnitts	8
Pflege der Wohnung	9
Einschulungsschock	9
Kinderkino 2007	10

Editorial

Am 28. Juni um 19 Uhr findet im Kuppelsaal der Elias-Gemeinde, Göhrener Straße 11, unsere diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung statt, der alljährliche formelle Höhepunkt unseres Genossenschaftslebens. Auf den Versammlungen der letzten Jahre konnte der Vorstand erfreulicherweise über sich kontinuierlich verbessernde wirtschaftliche Verhältnisse berichten. Das wird auch in diesem Jahr – soviel können wir schon verraten – so sein. Der Prüfbericht ist, wie in jedem Jahr, in der gesetzlichen Auslegungsfrist im Büro in der Schönhauser Allee 59 b einzusehen sein. Termine außerhalb unseres Sprechtages bitten wir vorher telefonisch unter 446 77 60 mit Frau Bock zu vereinbaren.

Dieses Jahr wollen wir das traditionelle Sommerfest erst nach den Ferien am 1. September feiern. Los gehen wird es um 16 Uhr im Hof Gneiststraße 5-8. Wir suchen noch Helferinnen und Helfer für das Kinderprogramm, die Sportwettkämpfe, den Grill und

den Zapfhahn. Wer mithelfen will, unser Fest vorzubereiten, ist herzlich zum Vorbereitungstreffen am

Montag, den 27. August 2007 um 19.30 Uhr

im Büro der Bremer Höhe eingeladen. Neben dem traditionellen Tauziehen der Hausgemeinschaften werden wir diesmal auf dem Fest den Namenswettbewerb für die drei Bauabschnitte der Bremer Höhe (siehe Infoheft 1/2007) veranstalten. Namensvorschläge können noch bis zum 31. August 2007 per Post oder E-Mail (siehe Impressum) gesendet werden.

Eine Woche später, am 8. September 2007, findet in der Bornitzstraße das Hoffest statt, das mit Mitteln aus dem Initiativenfonds kofinanziert wird. Genaueres zum Fest und dessen Vorbereitung erfahren Sie über die Aushänge in den Hausfluren der Bornitz- und Ruschestraße.

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Sommer.

Ulf Heitmann

Unerfreuliches: Einbrüche und Brandstiftungen

Wer kann sich noch an die lebhaftige Mitgliederversammlung des Jahres 2002 erinnern? Der Vorstand versuchte damals eine Vorlage zur Abstimmung zu bringen, die ungefähr den Titel trug: „Maßnahmen zur Wahrung von Sicherheit und Ordnung“. Die überwiegende Meinung der ungefähr 80 anwesenden Genossen war, dass diese Zeiten vorbei sind, jeder Mensch sei vernünftig usw.

Leider gibt es mehrere aktuelle Ereignisse, die uns veranlassen haben, unsere Bewohner verstärkt auf die Einhaltung bestimmter Verhaltensregeln hinzuweisen.

Die Aushänge an den Hauseingangstüren haben traurige Hintergründe. In den letzten Wochen wurde in der Bremer Höhe in ca. 30 Keller eingebrochen. Die Diebstahlschäden waren gering, jedoch war jeder Einbruch mit erheblicher Sachbeschädigung verbunden. Wir konnten feststellen, dass die Diebe nur die Keller aufsuchten, die über sehr einfache Vorhängeschlösser verfügten. Dort, wo die Kellereingangstüren hofseitig verschlossen waren, kam es zu keinerlei Einbrüchen. Die Diebe müssen sehr leise und schnell vorgehen. Schon kleinere (und eigentlich selbstverständliche) Maßnahmen, wie das abendliche Verschließen der Hof- und Kellertüren reicht zur Verhinderung der Einbrüche aus.

Als eine erste Maßnahme hat der Vorstand beschlossen, dass sämtliche Hofbeleuchtungen nun mit einer Dämmerungsautomatik ausgestattet sind und zum Teil umgehängt wurden, um als Hofbeleuchtung zu dienen. Auch das erschwert das Handeln von Einbrechern.

Ein zweiter und noch beunruhigender Grund, unsere Bewohner zu erhöhter Aufmerksamkeit aufzufordern, sind mehrere Brände und versuchte Brandstiftungen in den Hauseingangsbereichen. Davon war vor allem die Gneiststraße betroffen. Durch die im März 2007 installierten Rauchmelder in den Treppenhäusern und aufmerksames Handeln von Bewohnern konnten schon zwei Brände in der Gneiststraße 10 verhindert werden. Wir danken den schnellen Helfern dafür, Schlimmstes verhindert zu haben.

Die polizeilichen Ermittlungen waren leider noch nicht erfolgreich, jedoch ist zu vermuten, dass es sich um einen einzigen Täter handelt, da die Brandstiftungen stets nach dem gleichen Muster ablaufen. Auch hierbei geht es dem Täter um Schnelligkeit bei der Ausführung der Tat. Als Brandquelle dient ihm ein einzelnes Stück Papier, das er in den in fast jedem Hausflur aufgestellten Sammelbehälter/Pappkarton wirft. Die dabei entstehende Rauchentwicklung lässt den Rauchmelder schnell anschlagen.

Wir bitten alle Bewohner der Bremer Höhe, für dieses Problem erhöhte Sensibilität zu entwickeln. Vermeiden Sie bitte, Papier oder andere leicht brennbare Gegenstände im Hausflur abzulegen. Entleeren Sie bitte selbständig mehrmals wöchentlich die Behälter/Pappkartons. Halten Sie die Hauseingangstüren konsequent zu ihrem eigenen Schutz geschlossen.

Sollte Ihnen etwas Verdächtiges auffallen, informieren Sie bitte uns und am Wochenende direkt die Polizei unverzüglich darüber.

Adresse und Ansprechpartner:

LKA 122, Herr Müller
Keithstraße 30, 10787 Berlin
Fon 4664 91 22 07
Fax 4664 91 22 99

Ulf Heitmann

Tauschbörse Bremer Höhe

Tauschen gegen „Bremer“, der Zeitwährung der Tauschbörse Bremer Höhe, ist möglich für alle, die in den Häusern der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG wohnen, also auch in Friedrichshain, Lichtenberg und Schöneberg. Die Tauschbörse versteht sich als Forum für Nachbarschaftshilfe. Wer seinen Nachbarn beispielsweise Haushaltsgegenstände leihen möchte oder konkrete Hilfe im Haushalt benötigt, kann Mitglied der Tauschbörse werden. Das ist kostenlos, Bedingung ist lediglich, selbst ein Angebot zu machen. Vierteljährig erscheint die Marktzeitung der Tauschbörse, darin werden Angebote und Gesuche der mittlerweile 36 Mitglieder abgedruckt. Der Vorteil der Tauschbörse: Stärkung der Nachbarschaft und effektiver Einsatz von Ressourcen. Verrechnet werden die erbrachten Leistungen in der Tauschbörse nicht mit Euro, sondern mit „Bremer“, wobei 10 Bremer einen Zeitwert von einer Stunde haben.

Das nächste Tauschbörsen-Treffen ist am

Donnerstag, den 20. September um 20 Uhr

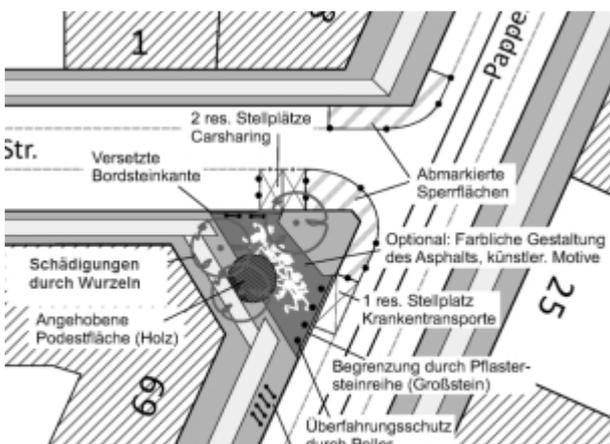
im Café Sternenstaub. Interessierte und Tauschbörsenmitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Tino Kotte

Aktuelles von der AG Verkehr

Jetzt wissen wir es ziemlich genau: Im Sanierungsgebiet Helmholtzplatz sind laut Statistischen Landesamt 5.304 Autos gemeldet, für die es im Gebiet wiederum „nur“ 4.732 öffentliche Stellplätze gibt. Also 572 Autos zuviel, wobei die nicht in Berlin zugelassenen Fahrzeuge im Wohngebiet nicht mitgezählt wurden. 27 % der Einwohner besitzen ein Auto, was gering ist im Vergleich zu anderen Berliner Bezirken. Doch trotzdem können wir durch die hohe Verdichtung von einer Übernutzung des öffentlichen Raumes im Sanierungsgebiet Helmholtzplatz sprechen. Durch unsere Erhebung des ruhenden Verkehrs im April 2005, wo wir die Parkdauertypen ermittelten, wissen wir, dass es eine ausgeprägte Konkurrenz um Parkplätze zwischen Anwohnerparken (57 % am Wochenende, 48 % in der Woche) und Besucherparken (43 % am Wochenende und 50 % in der Woche) gibt. Die Evaluierung belegt, wie notwendig die Einrichtung einer Parkraumbewirtschaftung im Gebiet ist. Wir erhoffen uns dadurch weniger Besucherparker, weniger Parksuchverkehr, die Durchsetzung geordneten Parkens im öffentlichen Raum und eine bessere Ausnutzung privater Stellplätze im Gebiet.

Herr Lehmann-Tag von der Unteren Straßenbehörde hat uns auf einem Treffen am 15. Mai mitgeteilt, dass er einer Umwidmung des Straßenlandes vor der Buchholzer Straße 22 a zustimmen würde, wenn ein Nutzungskonzept für die gewonnene Fläche von uns vorgelegt werden kann. Darauf hin haben wir mit den Anwohnern, dem ansässigen Gewerbe (Grafikbüro erstererster) und innerhalb der Arbeitsgemeinschaft eine stadtplanerische Lösung erarbeitet, die wir dem Bezirksamt vorgelegt haben.



Gemeinsam mit Anwohnern wurde dieser Vorschlag erarbeitet und dem Tiefbauamt vorgelegt.

Der Umbau der Kreuzung Greifenhagener/Gneiststraße war ursprünglich laut Rahmenplan 2006 geplant und ist nun auf 2010 verschoben worden. Die AG Verkehr, die sich seit Jahren für einen Umbau dieses Kreuzungsbereiches einsetzt, hat für den Bauaufschub wenig Verständnis. Wir fordern deshalb, dass wenigstens bis zum Umbau die Markierungen der Sperrflächen erneuert werden. Zudem sollten Fahrradbügel auf den abmarkierten Sperrflächen installiert werden. Außerdem sollte das Ordnungsamt angewiesen werden, diesen Kreuzungsbereich stärker zu kontrollieren. Wir begründen dies nach wie vor mit der Wegesicherheit vor allem für Kinder der Thomas-Mann-Grundschule und des Gethsemane-Kindergartens.

Gute Nachrichten für die Tram 12: Die BVV Pankow hat sich für den Erhalt der Tram 12 ausgesprochen. Damit sind wir dem Ziel, die Linie 12 auf der Pappelallee zu sanieren (und mit Flüstergleisen auszustatten) statt stillzulegen, wieder ein Stück näher gekommen.

Wir laden herzlich ein zu unserem nächsten Treffen am

Donnerstag, 5. Juli 2007 um 20 Uhr

im Büro der Bremer Höhe, Schönhauser Allee 59 b, 10437 Berlin

Tino Kotte

Abholservice für Sperrmüll

In diesem Mitteilungsblatt finden Sie Vordrucke für Sperrmüll-Abholaufträge der BSR. Diesen Service bietet die BSR ab 25 € an. Wer lieber das Geld sparen will, kann bis zu 2 m³ Sperrmüll kostenlos zu den Recyclinghöfen in der Behmstraße 74 in Prenzlauer Berg, in der Fischerstraße 16 in Lichtenberg und in der Naumannstraße 88-92 in Schöneberg bringen.

Neues vom Initiativenfonds

Der Initiativenfonds der Bremer Höhe wurde 2005 gegründet und vergibt seitdem jährlich 1.000 € für Initiativen der Mitglieder der Genossenschaft. Die beantragten Projekte sollen den Gemeinschaftssinn in der Genossenschaft fördern. Über die Vergabe der Gelder entscheidet zwei Mal im Jahr eine Jury, die sich zuletzt am 18. April traf. Neben sieben stimmberechtigten Jurymitgliedern waren auch der Vorstand und der Aufsichtsrat vertreten.

Insgesamt wurden sieben Anträge bewilligt: Erneut wurde der Ausflug der Kaffeeklatschgruppe mit einem Zuschuss bedacht. Auch das Kindersommerkino im dritten Bauabschnitt wird dieses Jahr wieder finanziert und für das Hoffest in der Bornitzstraße in Lichtenberg wurde die Anschubfinanzierung bewilligt. Gefördert wurde des weiteren die Anschaffung einer Software für die Tauschbörse, da diese mit der Demoversion keine neuen Mitglieder mehr aufnehmen konnte, und die Gebühren zur Durchführung einer Demonstration der AG Verkehr, die sich gegen das Zuparken der Fußgängerübergänge einsetzt. Für die Gestaltung der Höfe wurde ein Zuschuss für die Anlage einer Kräuterspirale im Hof der Bornitzstraße bewilligt, ebenso wie der Kauf von Weiden und Material zur Anlage eines Weidenhäuschens im dritten Bauabschnitt für die Kinder.

Die Jury hat sich darüber hinaus intensiv mit einigen grundsätzlichen Fragen zur Geschäftsordnung des Initiativenfonds beschäftigt, die bei der nächsten Mitgliederversammlung am 28. Juni zur Diskussion und Entscheidung stehen. So hat die Jury beschlossen, dass Einzelheiten der Diskussion, Beschlussfindung und das Abstimmungsverhalten einzelner Jurymitglieder intern bleiben sollten, da diese sonst beeinflusst werden könnten. Auch sollen sich Jurymitglieder gegenüber anderen Personen nicht negativ über Mehrheitsentscheidungen der Jury äußern. Die Jury hat auch darüber gesprochen, wie die Jurymitglieder in Zukunft bestimmt werden sollen. Es wurde darauf hingewiesen, dass pro Hauseingang nur eine Person in der Jury sein darf. Das zieht allerdings die Frage nach sich, was passiert, wenn ein Jurymitglied umzieht. Auch sollte geregelt werden, wie lange die Mitglieder in der Jury bleiben. Bisher werden die Jurymitglieder nämlich nicht gewählt, sondern meldeten sich freiwillig jeweils für ein Jahr. Unklar ist, warum sie dann auch gelost werden können, wenn es zu viele

Interessenten gibt. Ich denke, dass über die Zusammensetzung der Jury künftig per Wahl entschieden werden sollte, und zwar für die Dauer von zwei Jahren (vier Sitzungen).

Über die Höhe des jährlich zu speisenden Fonds entscheiden Vorstand und Aufsichtsrat im Vorfeld der Jurysitzung entsprechend der jeweiligen wirtschaftlichen Lage der Genossenschaft. Bisher entschied die Jury jährlich über die Vergabe von 1.000 Euro. Da das Geld bisher nie komplett ausgegeben wurde, stellt sich die Frage, ob das restliche Geld in das kommende Jahr übertragen werden kann. Darüber sollte auch in der Mitgliederversammlung gesprochen werden. Die Mitnahme eines Restbetrags in das Folgejahr würde bei nicht ganz ausgereiften Anträgen doch noch eine Bewilligung im Nachhinein ermöglichen.

In der Vergangenheit wurde mit dem Geld sehr sparsam umgegangen und genau überlegt, wie viel Geld ein Antrag bekommen soll. Bei den wenigsten Anträgen wird die gesamte beantragte Summe bewilligt. Die Jury bittet daher die Übertragbarkeit der Gelder auch in Zukunft zu ermöglichen und damit die engagierte Arbeit des Initiativenfonds zu unterstützen. Wir hoffen, dass auch in Zukunft jedes Jahr 1.000 Euro für Projekte und gemeinsame Aktivitäten der Mitglieder zur Verfügung stehen, denn wir haben den Eindruck, dass der Initiativenfonds genau das erreicht, was er bezwecken soll: Die Stärkung des Gemeinschaftsgefühl der Genossenschaftsmitglieder.

Neue Anträge für das Jury-Treffen im Herbst können bis zum

15. September 2007

an den Initiativenfonds Bremer Höhe, Schönhauser Allee 59 b, 10437 Berlin oder per Email an initiativenfonds@gmx.de gesendet werden.

Andreas Kapphan
Sprecher der Jury des Initiativenfonds

Geschichtswerkstatt plant Kalender für 2008

Nun, da fast alle Bücher der Geschichtswerkstatt vergriffen sind, plant die Geschichtswerkstatt einen Monatskalender für 2008. Dafür werden noch (ältere) Fotos gesucht, auf denen Häuser des Bestandes der Genossenschaft abgebildet sind. Wenn Sie gern fotografieren oder in ihrer Fotosammlung schöne Aufnahmen haben, können Sie sich direkt an die Geschichtswerkstatt wenden. Drei Kalender gratis sind Ihnen bei Abdruck ihres Motivs sicher.

Die Geschichtswerkstatt trifft sich das nächste Mal am

Donnerstag, den 19. Juli 2007 um 20 Uhr

im Gemeinschaftsraum Buchholzer Straße 22 a.

Tino Kotte

Gewerbetreibende in der Bremer Höhe

„Het Kadootje“
Schönhauser Allee 58
10437 Berlin
Tel. 60 40 69 84
Mo bis Fr 11 – 19 Uhr
Sa 11 – 16 Uhr



Detlef Priebe verkauft Geschenkartikel aller Art.

Seit März 2007 haben wir wieder ein neues Geschäft in der Bremer Höhe: „Het Kadootje“, was so viel wie „Das Geschenk“ heißt und niederländisch ist. In dem kleinen Laden neben dem Schachcafé gibt es

Geschenke aller Art: Schmuck, Uhren, Retroantikes, Antiquitäten und sogar nautische Geräte aus Messing und jede Menge Sachen zum „Schönstehen“.

Der Geschäftsinhaber Detlef Priebe empfängt mich freundlich, zeigt mir das Sortiment, für das ich einen Sammelbegriff suche, es muss irgendetwas zwischen „Kunstgewerbe“ und „Unterhaltungsdesign“ sein. Mehrmals monatlich fährt Priebe nach Holland, um die „schönsten und witzigsten Sachen“ auszusuchen. Da braucht es schon einige Risikofreudigkeit und Menschenkenntnis bei der Auswahl. Der gelernte Buchhalter pendelte sein Leben lang zwischen Holland und Deutschland und arbeitete als Arbeitsvermittler bei der Deutsch-Niederländischen Handelskammer. Doch irgendwann kam der Zeitpunkt, als der 43-jährige merkte, dass sich etwas verändern muss. Über einen Freund in Potsdam kam er nach Berlin, und wollte etwas völlig Neues machen: „Ich nutzte meine Verbindungen in die Niederlande und wollte ein eigenes Geschäft aufbauen. Und weil mir die Dynamik hier in Prenzlauer Berg so gefällt und mich an Amsterdam erinnert, wollte ich das genau hier machen.“

Lange suchte er und wurde endlich in der Schönhauser Allee 58 fündig: „Ein günstiger Mietpreis, ein gepflegtes Haus und viel Publikumsverkehr waren für mich die Gründe, bei der Bremer Höhe zu mieten. Einfach ein Volltreffer.“ Und dass das Haus durch seine Backsteinfassade durchaus holländischen Charme ausstrahlt, ist ihm nicht verborgen geblieben.

Während wir uns unterhalten, schaut immer mal wieder jemand in den kleinen Laden rein. Mal sind es Leute, die irgendetwas Originelles zu verschenken suchen, mal Touristen, die einfach nur mal so reinschauen. Priebe bedient seine Kunden zuvorkommend, fragt nach und versucht zu erspüren, was sie suchen. „Ein bisschen Menschenkenntnis braucht man schon, um niemanden zu überrumpeln.“ Doch ist er zuversichtlich, den Geschmack seiner Kunden zu treffen: „Mein Ziel ist es, dass man hier immer etwas findet, auch wenn man nichts sucht.“ Wenn es mal ruhiger ist, stellt Priebe seine Angebote bei ebay ein. Seine Erfahrungen beim Einstellen gibt er gern weiter: „Einfach mal reinschauen und nachfragen, vielleicht kann ich weiterhelfen.“

Tino Kotte

Ausflug zum Schiffshebewerk

Diesmal führte die Frühlingsfahrt der Gruppe „Kaffeeklatsch“ zum Schiffshebewerk nach Niederfinow bei Eberswalde. Am 22. Mai um 10 Uhr trafen wir uns vor der Buchholzer Straße 22 a. Dankenswerter Weise hatte der Initiativfonds Bremer Höhe für den Ausflug 100 € für Busmiete und Kraftstoffkosten bewilligt, sodass lediglich Eintrittspreise und Verpflegung auf eigene Rechnung gingen.

Frau Künzel, emsige Organisatorin des wöchentlichen „Kaffeeklatsch“, mietete für diesen Tag den Kleinbus der „Herbstlaube“, buk Kuchen und füllte Thermoskannen mit Tee und Kaffee. So bestens vorbereitet ging es auch bald los in Richtung Eberswalde.



Einblick in den größten Fahrstuhl Europas.

Am Schiffshebewerk angekommen, kehrten wir ein und aßen zu Mittag. So gestärkt spazierten wir zur Anlegestelle am Unterbecken, um mit dem Dampfer eine Schleusung durch den „größten Fahrstuhl Europas“ zu erleben. Beeindruckend ist dieses Bauwerk aus dem Jahre 1934, das in nur fünf Minuten Schiffe bis 750 t über einen Höhenunterschied von 36 Meter heben kann. Der Kapitän des Dampfers stellte während der Schleusung das Bauwerk der Superlative vor, nannte Zahlen und schien selbst sichtlich begeistert von den Ausmaßen des Baudenkmals zu sein. 4.300 Tonnen wiegt der Trog, in den die Schiffe einfahren. Deren Eigenmasse verdrängt immer gleichviel Tonnen Wasser beim Einfahren, sodass immer „nur“ 4.300 Tonnen gehoben werden müssen. Die Gegengewichte werden über Rollen von über 250 Stahlseilen gehalten.



Mit dem Bus der „Herbstlaube“ ging es nach Niederfinow.

Nach dieser Dampferfahrt fuhr uns Frau Künzel mit dem Bus weiter zum Kloster Chorin. Etwas abseits fanden wir eine Holzbank, breiteten Decken aus und packten den Kuchen und die Thermoskannen aus. Begleitet von reichlich Gesang und vielen lustigen Gesprächen genossen wir ein leckeres Picknick in der grünen Idylle, die altehrwürdigen Gemäuer des Zisterzienserklosters im Hintergrund. Doch nach andert-halb Stunden plagten uns die Mücken so sehr, dass wir fluchtartig diesen Ort verließen und uns auf den Heimweg machten. Auf der Rückfahrt sangen wir schöne alte Volkslieder, dabei entpuppten sich wahre Gesangstalente unter den Mitreisenden. Ob es bald einen Chor der Bremer Höhe geben wird, bleibt abzu-warten.



Auf dem Weg zum Picknick im Grünen.

Erschöpft aber glücklich kamen wir gegen 18 Uhr in der Bremer Höhe an. Nicht zuletzt wollen wir herzlich Frau Künzel für die gute Organisation dieses Tages danken und Jung und Alt aus der Bremer Höhe einladen, an den künftigen Veranstaltungen der Gruppe „Kaffeeklatsch“ teilzunehmen.

Tino Kotte

Jetzt weiß ich, wo ich wohne

Anmerkungen zu dem Buch
Die Bremer Höhe in Berlin
Ein Kiez im Prenzlauer Berg



Die Autoren auf dem Dach der Buchholzer Str. 21

Dies ist ein sehr schönes Buch geworden. Ich kann mir denken warum. Ich sehe auf den Umschlag Rücktitel, auf ein Bild, das der Flieger und Fotograf Henrik Pohl auf irgendeinem Dach der Bremer Höhe aufgenommen hat. Da sitzen sechs der insgesamt sieben Autoren des Buches, darunter auch Tino Kotte, der gleichzeitig der Herausgeber ist. Und ich denke: die haben Freude an ihrer Arbeit, und die verstehen sich gut. Über jeden von ihnen findet man am Ende des Buches neben dem Foto drei bis fünf Sätze mit Angaben zur Person.

Andreas Bachmann schildert in zwei Beiträgen die Eigentümerhistorie der Bremer Höhe in den letzten 150 Jahren und die Ideengeschichte, die hinter der Realisierung der Bauten steckt, in denen wir heute leben. Bauen und Wohnen waren mit der Verwirklichung politischer und sozialer Absichten verknüpft: Aus Mietern sollten Eigentümer werden. Übrigens erfährt der Leser auch, weshalb die Siedlung ihren offiziellen Namen Bremer Höhe bekam.

Sabine Schilf hat die Baugeschichte der Bremer Höhe untersucht. Die ersten Häuser, die gebaut wurden waren die Schönhauser Allee 59a und 59b. Das war in

den Jahren 1868/71. Die letzten waren 1913 die Gneiststraße 2 und 3. Die Wohnungen mit beidseitig guter Belichtung und Durchlüftung gehen auf die Musterentwürfe von C. W. Hoffmann von 1847 zurück. Hier wurden beispielhaft die Forderungen der alten Wohnungsreformer nach gesunden, abgeschlossenen und erschwinglichen Wohnungen realisiert.

Tino Kotte hat Menschen interviewt, die in den Jahren zwischen 1939 und 1949 ihre Kindheit in Bremer Höhe verlebten, und er hat zusätzlich auch eine Reihe weiterer Quellen für seinen Beitrag benutzt. Zum Beispiel erzählt er von der Luftmine, die 1945 niederging, vom Ausbruchversuch deutscher Truppen in den letzten Kriegstagen hier in dieser Gegend, von der ersten Begegnung mit den Russen, von der Pistole im Erbseneintopf, von Aalen in der Badewanne, vom Schwarzmarkt und vielem anderen. – Übrigens hat es Anfang der 1930er Jahre keinen jüdischen Hauptmieter in der Siedlung gegeben, die damals im Besitz der Alexandra-Stiftung war, obwohl im Gebiet um den Helmholtzplatz 556 jüdische Haushalte gemeldet waren.

„Bitteres Ende“ nennt Jürgen Bergk die sehr traurige Geschichte vom Tod seines Bruders Dieter in der Pappelallee 69. In seinen sehr eindringlichen Schilderungen müssen die ureigensten Erlebnisse durch Erfahrungsberichte von Verwandten, Freunden und andere Quellen ergänzt und überlagert worden sein.

Robert Stock befaßt sich mit den Ladengeschäften und Gewerberäumen in Bremer Höhe. Über die Zeit der beiden Weltkriege hinweg hatte sich die Zusammensetzung der Geschäfte kaum verändert. Aber in der DDR-Zeit wurden gemäß der Politik der SED die kleinen Läden verdrängt. Handelsorganisation (HO) und Konsumgenossenschaft zogen in die Läden. Nach der Wende im Jahr 1989 kam es zu zahlreichen Geschäftswechseln, wie man das auch in der näheren Umgebung ständig beobachten kann.

Gudrun Kotte beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit den Kindern und den Räumen für Kinder in Bremer Höhe. Sie vergleicht an verschiedenen Stellen ihres Kapitels die Situation der Kinder von heute mit den Kindheitserinnerungen von Menschen, die hier in den 20er, 30er und 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Kinder waren.

Ulf Heitmann hat „Die Bremer-Höhe-Saga“ geschrieben. Und die ist sehr spannend. Da waren viele Zufälle, großes Glück und Beinahe-Katastrophen im Spiel. Vor allem aber waren es – wie immer in der Geschichte – einige wenige Menschen, die die Initiative ergriffen haben, die nicht aufgaben und nicht verzagten bei all den Widerständen, die zu überwinden waren.

Das reich bebilderte und schön gestaltete Buch ist Bernd Holtfreter gewidmet, dem viel zu früh Verstorbenen, der einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Wohnungsbaugenossenschaft Bremer Höhe hatte.

Erhard Tapp

Historisches aus der Bornitz-/ Ruschestraße



Die Bornitz/Ecke Ruschestraße in den dreißiger Jahren.

Die Lebensgeschichte der Familie Anita und Heinz Mohorn ist eng mit dem Haus in der Rusche- Ecke Bornitzstraße verwoben, das seit 2004 zur „Bremer Höhe“ eG gehört. Heinz Mohorn wurde sogar im Haus geboren. Da verwundert es nicht, dass die beiden viele interessante Geschichten über die 1929 erbauten Häuser in der Rusche- und Bornitzstraße erzählen können. So berichten die Mohorns, dass die Häuser von der Konsum-Genossenschaft Berlin errichtet wurden. Bald darauf pflanzte man Straßenbäume, die allerdings zu DDR Zeiten wieder gefällt wurden. Man begründete dies damals damit, dass durch defekte Gasleitungen die Bäume im Wurzelbereich Schaden genommen hätten.

Zu DDR-Zeiten wurden Schäden an den Wohnungen immer nur notdürftig repariert, was über die Jahre schon auf Kosten der Bausubstanz ging. Bis zur Sanierung der Häuser durch die „Bremer Höhe“ eG waren noch die Einschusslöcher vom Krieg zu sehen. Einige alteingesessenen Mieter waren zu DDR-Zeiten immer bemüht, ihre Wohnungen gut zu erhalten. So verglasten sie auf eigene Kosten ihre Loggien und statteten diese mit Außenwandheizungen aus.

Dies hatte auch den Effekt, dass die Feuchtigkeit, die durch die defekte Dachrinne in das Mauerwerk eindrang, nicht zur Schimmelbildung führen konnte. Auch wenn die einheitliche Fassade durch den Einbau von Verglasungen nicht mehr gegeben war und Denkmalschützer Bedenken anmeldeten, muss den Mietern zu gute gehalten werden, dass sie sich für den Erhalt der Bausubstanz einsetzten. Ohne das Engagement der Mieter hätten die Häuser im noch größeren Maße „gelitten“.

Anita und Heinz Mohorn sind nun froh, dass alle Wohnungen saniert sind und dass mit der Begrünung des Hofes eine familienfreundliche Wohnqualität entstanden ist.

Familie Mohorn/Tino Kotte

Leben im Hof des 3. Bauabschnitts

Liebe Mitbewohner des 3. BA, unser Hof wird inzwischen toll genutzt. Er ist Treffpunkt für Erwachsene und Kinder, hier wird gespielt und palavert, er ist ein Ort für unterschiedliche Veranstaltungen aber auch besinnliche Momente, hier werden individuelle Mahlzeiten genossen als auch große Tafeln abgehalten.

Unsere Bewohnerstruktur lässt erahnen, dass diese Nutzung weiter zunehmen wird. Deshalb wollen wir im Herbst eine AG Hofgestaltung- und pflege gründen, die konzeptionelle Vorarbeiten leistet und Pflegearbeiten organisiert und durchführt. Vorstand und Aufsichtsrat haben befürwortet, unsere AG an den Entscheidungen über die Mittelverwendung für den Hof zu beteiligen. Ziel ist die Optimierung der nutzbaren Flächen entsprechend der Interessen der Anwohner und der Erhalt der bereits getätigten Investitionen. Dafür brauchen wir viele Interessierte, vor allem unsere regelmäßigen Hofnutzer!



Leben im Hof des 3. Bauabschnitts:
Gemeinsame Nutzung, gemeinsame Gestaltung.

Im Spätsommer werden wir ein erstes Treffen über die Hausaushänge organisieren. Interessierte können sich aber schon jetzt auf einen E-Mail oder Telefonverteiler setzen lassen.

N' schönen Sommer wünscht
Achim Frank, Tel. 24 63 88 55

Ulf Heitmann

Wie wohne ich richtig? Die Pflege der abgeschliffenen Fußböden

Die meisten Wohnungen unserer Genossenschaft verfügen über abgezogene und lackversiegelte Kieferdielenfußböden. Die Versiegelung erfolgte 2001-2003 mit wasserlöslichem Lack der Marke Bona. Der Vorteil der wasserlöslichen Lacke liegt im ökologischen und gesundheitlichen Bereich. Sie enthalten keine Reizstoffe, auf ihnen können kleine Kinder bedenkenlos spielen und auch mal dran lecken. Allerdings bedürfen die damit behandelten Flächen einer regelmäßigen Pflege.

Die Pflegemittel sind im Abstand von ca. acht Wochen dem Wischwasser beizugeben. Stark beanspruchte Stellen, z. B. im Flur und unter den Rollen des Arbeitsstuhls am Computertisch, sollten sogar öfter behandelt werden. Damit wird die Beschichtung erneuert. Leichte Schadstellen an der Versiegelung verschwinden nach dem ein- oder zweimaligen Wischen. Die Pflegemittel sind im Fachhandel, z. B. in der Schönhauser Allee 48 erhältlich. Es ist darauf zu achten, dass sie über das Öko-Gütesiegel verfügen. Am besten wirken die Pflegeprodukte des Lackherstellers.

Die Bodenpflege ist von sehr großer Bedeutung. Unterlassene Pflege kann große wirtschaftliche Konsequenzen nach sich ziehen. Gestrichene Dielen z. B. werden im Abnutzungsfalle nach einem leichten Anschliff einfach wieder gestrichen. Ihre Substanz bleibt dabei vollständig erhalten, da nur die Farbe angeschliffen wird. Abgeschliffene und farblos lackierte Dielen hingegen können nicht ohne Holzschwind wiederholt abgeschliffen werden. Das heißt, dass mangelnde Bodenpflege zu erheblichen Schadensersatzansprüchen der Genossenschaft führen kann. Die Erneuerung von defekten Dielenfußböden kostet ca. 60-70 €/m²; für ein durchschnittliches Zimmer kommen somit ca. 1.300 € zusammen. Dielenerneuerung heißt dann auch Entsorgung der alten Dielung, Erneuerung der Fußleisten und demzufolge malermäßige Instandsetzung der Sockelbereiche, zusätzlich nochmals etwa 600 €. Schönheit hat eben auch hier ihren Preis.

Einschulungsschock für Bremer-Höhe-Kinder

„Mama, wieso kann ich denn nicht auf die Thomas-Mann-Schule?“, meine Tochter Siri (5) war genauso fassungslos wie ich, als wir kurz vor Ostern einen Bescheid zur Einschulung vom Schulamt Pankow erhielten. Siri sollte nicht auf die Thomas-Mann-Schule gehen, sondern auf die rund zwei Kilometer entfernte Grundschule am Planetarium. Wegen der vielen Anmeldungen habe man die vorhandenen 90 Schulplätze verlosen müssen, hieß es in dem Schreiben, man wünsche unserem Kind trotzdem „einen guten Start“.

140 Anmeldungen hatte es in diesem Jahr an der Thomas-Mann-Schule gegeben. 50 Kinder zogen also „Nieten“, darunter viele aus der Bremer Höhe. Allein in der südlichen Gneiststraße bekamen von sieben Erstklässlern nur zwei Kinder einen Platz an der Thomas-Mann-Schule – und dass, obwohl die gesamte Bremer Höhe mitten im Einzugsgebiet der beliebten Schule liegt. Kein Wunder, dass wir Eltern die „Schulplatzlotterie“, die übrigens im Schulgesetz gar nicht vorgesehen ist, nicht einfach hinnehmen wollten. 40 Minuten Schulweg sind es für kurze Beine von der Gneiststraße zur Planetarium-Schule, neun Kreuzungen müssen überquert werden, darunter die



Hannah (6, links) und Siri (5) aus der Gneiststraße

gefährliche Prenzlauer Allee – unzumutbar für fünf- und sechsjährige Kinder. Zusammen mit betroffenen Eltern von der Schule am Kollwitzplatz und der Grundschule an der Marie – an beiden Schulen waren ebenfalls überzählige Kinder ausgelost und an weit entfernte Schulen verwiesen worden – gründeten wir eine Eltern-Initiative und organisierten eine Demonstration auf dem Kollwitzplatz. Für viel Geld wurden Anwälte beauftragt.

Das Medieninteresse war riesig, war doch immer gern über den Baby-Boom am Prenzlauer Berg berichtet worden. Und nun gab es für die Boom-Babys nicht genug Schulplätze. Abendschau, ZDF und fast alle Berliner Zeitungen berichteten über die verfehlte Politik der Pankower Schulstadträtin Lioba Zürn-Kastantowicz (SPD). Die sprach in alle Mikrofone, dass es doch für alle Kinder Schulplätze gebe, nur eben nicht immer dort, wo sie wohnen.

Eins der großen Probleme an der Thomas-Mann-Schule: Es werden jedes Schuljahr viele Kinder angemeldet, die gar nicht im Einzugsgebiet wohnen. Um trotzdem einen der knappen Plätze zu erhalten, melden sich die Eltern mit fingierten Untermietverträgen zum Schein bei Familien im Einzugsgebiet an – besonders gern auch bei Genossen in der Bremer Höhe.

Nach Recherchen einer Elterninitiative waren mindestens 30 der 140 in diesem Jahr angemeldeten Kinder Scheinanmeldungen. Dem Schulamt ist dies bekannt, trotzdem weigert man sich, diese Fälle zu überprüfen – obwohl dies in anderen Berliner Bezirken mit Erfolg gemacht wird. Erst zum Schuljahr 2008/09 soll auch in Pankow geprüft werden. Für die dies-jährigen Erstklässler ist das natürlich zu spät. Und zusätzliche erste Klassen kann die Thomas-Mann-

Schule aus Platzmangel laut Schulleitung nicht einrichten. Jetzt werden die ersten Urteile der Elternklagen vor dem Verwaltungsgericht abgewartet.

Und meine Siri kann immer noch nicht begreifen, warum sie nicht an „ihre“ Schule um die Ecke darf. Die Schule, an der ihre Freundin Emma (7) aus dem Erdgeschoss unseres Hauses und fast alle Nachbarkinder aus der Bremer Höhe lernen.

Silvia Teich

Kinderkino 2007 in der Bremer Höhe - Einladung

Schon zum dritten Mal finden auch in diesem Jahr auf Initiative der Kinder des 3. Bauabschnittes zwei Kinderkinoabende unter freiem Himmel statt. Angekündigt durch bunte Plakate, gemalt und ausgehängt von Kinderhand in den kommenden Wochen laden wir recht herzlich ein und freuen uns auf zwei schöne Filmabende im Hof des 3. Bauabschnittes jeweils um 20 Uhr. (Eingang über Greifenhagener Straße 2)



Überall in der Bremer Höhe laden lustige Plakate zum Kinderkino ein.

Samstag, 7. Juli 2007 um 20 Uhr

"Tsatsiki - Tintenfisch und erste Küsse", S/N/DK/IS, 1999, Regie: Ella Lernhagen. Mit Vorfilm für die kleineren Kinobesucher/innen

Tsatsiki ist zehn und wohnt mit seiner Mutter in Stockholm. Seinen komischen Namen hat er wegen seines Vaters, einem in Griechenland lebenden Fischer. Eigentlich könnte für Tsatsiki alles bestens sein: Seine Mutter Tina lebt mit Göran, dem netten Polizisten zusammen, seine Freundin Maria ist das

hübscheste Mädchen in der Klasse und sein bester Freund Per ist einfach ein prima Kumpel. Doch dann macht Maria Schluss und Per will auch nichts mehr von Tsatsiki wissen. Außerdem droht die geplante Reise nach Griechenland zu platzen, weil Mama mit ihrer Rockband auf eine Japantour eingeladen wird. Tsatsiki ist sehr traurig. Zum Glück kann er sich auf seinen Grossvater verlassen. Zusammen erleben sie auf der griechischen Insel ereignisreiche Ferien. Wieder zurück in Schweden weiss Tsatsiki genau, was er tun muss, um sich mit seinen Freunden wieder zu versöhnen. Denn er hat gelernt: Ohne Freunde ist man der einsamste Mensch auf Erden.

Quelle: www.moviemento.at



Kinder malen Plakate für das Sommerkino.

Samstag, 25. August 2007 um 20 Uhr

"Flicka", USA 2006, Regie: Michael Mayer. Mit Vorfilm für die kleineren Kinobesucher/innen

Die Geschichte erzählt von der 16jährigen Katy, die der Familientradition treu bleiben und später die Ranch ihrer Familie im heutigen Wyoming führen will. Aber Katys Vater hat andere Pläne für seine Tochter und besteht darauf, dass sie ein Studium beginnt. Eines Tages findet Katy ein Wildpferdfohlen, das sie Flicka nennt. Das Mädchen beschließt, das Wildpferd zu trainieren und ein Reitpferd aus ihm zu machen. Flicka und Katy sind sich ähnlicher, als es dem dickköpfigen Mädchen lieb ist: Wie sie selbst hegt auch Flicka ein tiefes Misstrauen gegenüber Autoritäten und ist nicht bereit, ihre Freiheit kampflos aufzugeben. Doch Katys Vater sieht nur Probleme mit dem ungezähmten Tier auf sich zukommen und versucht seine Tochter zu überzeugen, das Fohlen in die Freiheit zu entlassen.

Quelle: www.film-suche.de

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns an dieser Stelle für die idelle und finanzielle Unterstützung des Initiativfonds der Bremer Höhe und bei den großen Helfern der Kinder, Margarete Fuchs und Jackson Bond. Wir bitten alle Anwohner/innen im 3. Bauabschnitt an den zwei Abenden um Verständnis für die Veranstaltung.

Bringt bitte Isomatten oder Decken mit!

Sigrid Melchior

Anzeige

Fahrradservice Krenz

Liebe Nachbarn, ab sofort habe ich unter der Anschrift Buchholzer Straße 13 in 10437 Berlin ein Kleingewerbe als Fahrradservice eröffnet. Es werden Fahrräder aller Größen und Marken schnell, zuverlässig und preiswert repariert und aufgebaut. Ebenso können gebrauchte und funktionstüchtige Fahrräder käuflich erworben werden, wobei die Preise je nach Alter und Ausstattung zwischen 20 und 80 € liegen.

Fahrradservice Krenz

Buchholzer Straße 13

10437 Berlin

Tel. 43 72 09 39

oder 0163 531 14 09

Freie Wohnungen

Schönhauser Allee 59 b, 2.OG, links, 2 Zimmer zur Straße, 69,21 m², BMW 494,16 € + 5113 € Genossenschaftsanteile

Wohnungen in der Bornitzstraße: eine 2,5-Zimmer-Wohnung und eine 5-Zimmer Wohnung (163 m²)

Interessenten können sich im Büro der WBG „Bremer Höhe“ eG unter Tel. 446 77 60 melden.

WG-Gesuch:

Suche für mich W (34) und meine Tochter Jana (6 Monate) ein bis zwei Zimmer in WG innerhalb der Bremer Höhe. Ideal wäre Frau mit Kind. Petra Otten, Tel. 47 47 60 63

Termine

wöchentlich Mittwoch ab 16 Uhr

Kaffeeklatsch für die älteren Bewohner im
Gemeinschaftsraum der Buchholzer Str. 22 a, 1. OG

Tauschbörse Bremer Höhe

Donnerstag, den 20. September 2007
um 20 Uhr im Café Sternenstaub

Geschichtswerkstatt Bremer Höhe

Donnerstag, den 19. Juli 2007
Donnerstag, den 20. September 2007
Donnerstag, den 18. Oktober 2007
jeweils um 20 Uhr im Gemeinschaftsraum
der Buchholzer Str. 22 a, 1. OG

AG Verkehrsberuhigung

Donnerstag, den 5. Juli 2007
Donnerstag, den 6. September 2007
Donnerstag, den 4. Oktober 2007
jeweils um 20 Uhr im Büro der Bremer Höhe

Mitgliederversammlung Bremer Höhe

Am 28. Juni 2007 um 19 Uhr im
Kuppelsaal der Elias-Gemeinde, Göhrener Straße 11

Vorbereitungsgruppe Sommerfest

Am 27. August 2007, 19.30 Uhr im
Büro der Bremer Höhe

Sommerfest Bremer Höhe

Am 1. September 2007, 16 Uhr im
Hof Gneiststraße 5 bis 8

Hoffest Bornitzstraße

Am 8. September 2007, 18 Uhr im
Hof Bornitzstraße 35

Kindersommerkino

Samstag, 7. Juli 2007 und
Samstag, 25. August 2007 jeweils 20 Uhr
im Hof des 3. Bauabschnitts,
Eingang über Greifenhagener Straße 2

Einsendeschluss für Anträge an den Initiativfonds

Samstag, 15. September 2007

Redaktionsschluss für Heft 3/2007

7. September 2007

Kontakt

Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG
Schönhauser Allee 59 b
10437 Berlin

Telefon 44 67 76 - 0
Telefax 44 67 76 - 20
Email info@bremer-hoehe.de
URL www.bremer-hoehe.de

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	10.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Mietersprechstunde	9.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Dienstag	Genossenschafts- angelegenheiten	13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mangelanzeigen kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 genutzt werden. Oder Sie informieren unseren Hausmeister Herrn Herfert telefonisch unter 43 72 01 11.

Impressum

Mitteilungsblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG, Berlin

Redaktion: Dr. Barbara König, Tino Kotte,
Ulf Heitmann
Fotos: Tino Kotte (Seiten 5, 6, 9, 10,)
Henrik Pohl (Seite 7)
Archiv (Seite 8)
Jackson Bond (Seite 11)
Grafik: Andreas Bachmann (Seite 3)
Satz: Michael Schmidt, 36frames
Druck: Copy Clara